Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/1

Collectaneen:

1 195.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/2

30

Nr. 87. 2te Beil. z. Planensch. Wochenbl. v. 22/7 1899. 14. Jahrg.

Karl Ferdinand Händler
und
die freiwillige Turner- und Ortsfeuerwehr
zu Planen bei Dresden.
1864 bis 1899.

Karl Ferdinand Händler, geboren am 25. Juli 1819 zu Oberschöna bei Freiberg i. S., feiert in wenigen Tagen im Kreise seiner Familie, seiner Kinder, Enkel wie Urenkel, im Kreise seiner Kameraden und ehemaligen Berufsgenossen als erster Mitbegründer der Wehr wie als Ehrenkommandant der Kompagnie seinen 80. Geburtstag. — Ein Rückblick auf die Thätigkeit während der letzten dreißig Lebensjahre des Jubilars und vor uns entrollt sich gleichzeitig das Bild des fortschreitenden Aufblühens unseres Ortes, die Geschichte der freiwilligen Turner- wie der daraus hervorgegangenen Ortsfeuerwehr. —

Wir folgen zunächst dem Lebensgang des Jubilars, an dessen Wiege im Hause der Eltern gar oft die stillen Sorgen des ernsten Kampfes um's Dasein getreue Wacht hielten. Als drittes der von fünf Kindern gesegneten Ehe des Schuhmachermeisters und Steuereinnehmers Karl Gottlieb Händler zu Oberschöna bei Freiberg geboren, genoß er, ganz den Verhältnissen der damaligen Zeit auf dem Lande in kleiner Dorfgemeinde entsprechend, nur eine minimale Schulbildung, für die ein Schulgeld von nur 3 Pfennigen pro Woche bezahlt wurde. Als braver Junge hatte er sich bald die Liebe seines Lehrers wie ein gewisses Vertrauen in der kleinen Gemeinde erworben, und so wurde ihm damals schon sein erstes Ehrenamt, das Mittag- und das Abendläuten übertragen. Nach beendeter Schulzeit, nach der Konfirmation, kam er beim Sattlermeister und Wagenbauer Preisker in Oberschöna in die Lehre, um das Handwerk zu erlernen. Auch hier wechselten alsbald die frohen Tage mit oft schwer getrübten Stunden, denn im Handwerkerstand wurde noch auf strenge

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/4

Disziplin gehalten und die Jugend damals in der Lehre noch ganz anders angenommen als heut zu Tage. Was der Meister nicht sah, das sah der Geselle und selbst mit den Befehlen der Frau Meisterin war oft zu rechnen, sollte nach gethaner Arbeit es einige Erholung geben. Nach beendeter Lehre und Lossprechung zum Gesellen kam die Zeit der Wanderschaft. Der Wanderbursch schnürte sein Ränzel, nahm den Stab zur Hand und zog in die Ferne, froh gestimmt, die weite Welt zu sehen, ernst bewegt, vom trauten Elternheim sich zu trennen. Sebnitz, an der böhmischen Grenze gelegen, war die erste Stadt, wo der wohbeschlagene Geselle dem alten Meister zusprach, um Arbeit bat und Arbeit bekam. Volle sieben Jahre währte das Wandern und bereicherte seine Erfahrungen im Handwerk wie auch nach vielen anderen Richtungen hin. Alle die kleinen Chicanen und Erschwernisse, die damals noch die Legitimation der Person, besonders der Wanderburschen auf der Reise, der „Walze“ bedingten, blieben auch ihm nicht unbekannt, und des Nachts mußte mancher geschlossene Schlagbaum übersprungen oder umgangen werden, um ans ersehnte Ziel zu gelangen. Mit der Stellung zum Militär im Jahre 1839 wurde die Wanderschaft unterbrochen. Eine Rückstellung auf unbestimmte Zeit und nicht eingetretene Wiedereinberufung machte ihn schließlich militärfrei. Die ersten zarten Bande des Herzens waren längst geschlossen und so begründete er am 6. Januar 1842 mit der Verehelichung sein eigenes Heim. Nachdem der Tod die erste Ehe wieder getrennt, gab er den halbverwaisten Kindern am 13. Juni 1858 durch seine zweite Verheirathung mit seiner heut noch lebenden ebenfalls hochbetagten Gattin eine zweite Mutter wieder. Unser Händler betrieb noch bis vor ca. 2 Jahren die von ihm am 29. Nov. 1861 hierorts begründete Sattlerei. Als er in den wohlverdienten Ruhestand trat, überließ er seinem Enkel, Herrn Erwin Händler, das Geschäft auf der Falkenstraße und zog sich vollständig in das Privatleben zurück.

Im Jahre 1863 war auf Anregung des Gemeindevorstandes Adolf Greß und einiger anderer jüngerer

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/6

Gemeindemitglieder der Turnverein zu Plauen begründet worden. Am 1. April fand auf dem baumbeschatteten, von Herrn Gutsbesitzer Bunke auf Reisewitz dem Verein unentgeltlich überlassenen Turnplatz das erste Turnen statt. Eine Anzahl Neugieriger, zumal aus den Kreisen, die gegen das Turnen eingenommen waren, ältere Ortseinwohner, kleine Gutsbesitzer, Knechte und Mägde umstanden den Platz und ließen es während der ersten Uebungen an allerlei Hänseleien wie zum Theil oft überaus drastischen Bemerkungen durchaus nicht fehlen. — Je ostentativer die Neuerung angefeindet wurde, desto inniger schlossen sich die vereinzelt dastehenden Freunde der Sache an, und nachdem auch der Hofmühlenpachter T. Bienert sich in die Liste der passiven Mitglieder hatte eintragen lassen, fing man an, in gewissen Kreisen etwas mehr Rückhaltung in der offenen Bekämpfung zu zeigen. Das erste, am 11. September 1863 recht wohl gelungene Schauturnen mehrte ebenfalls die Freunde und Gönner, die aktive wie passive Betheiligung im Verein stieg, sodaß man schon während des Winters von 1863 auf 64 dem Gedanken nahe trat, aus der Turnerschaft heraus eine freiwillige Turnerfeuerwehr zu begründen, zumal das Löschwesen im Orte wie in allen kleinen Nachbargemeinden damals mehr oder minder im Argen lag.

Hier war es, wo unser Jubilar, obgleich schon im 45. Lebensjahre stehend, als einer der ersten sich zum Eintritt in die 1864 begründete Turnerfeuerwehr meldete. In der konstituirenden Versammlung auf Reisewitz wurde der Gemeindevorstand A. Greß, ein warmer Freund der Sache, zum Kommandanten der Kompagnie gewählt. Die anderen Abtheilungsführer traten erst später, je nach der Bewährung im Dienste, ihre Ehrenämter bei der Kompagnie an. — Soviel sich der Berichterstatter noch erinnert, wurden damals die Vereinsmitglieder Louis Händler, der Sohn des Jubilars zum ersten, der Glasermeister Macherauch jun. zum zweiten Steigerzugführer ernannt. An die Spitze der Spritzenabtheilung trat das Vereinsmitglied Hauptmann, während die Turner Heine und Schiemann als Signalisten fungirten. Zum Fourir (Schriftführer) wurde

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/8

der Böttchermeister Naumann und zum Kompagnie-Chirurg der Barbier Bethge ernannt. Im ersten halben Jahre mußten die Uebungen ohne Requisiten wie auch ohne Uniform, vereinzelt an der alten, äußerst defekten, absolut unbrauchbaren Ortsspritze, einer sogenannten Stoßspritze mit nur einem Druckhebel und einem Zylinder, ohne Luftkessel und ohne Zubringer, vorgenommen werden. Dank der Opferfreudigkeit einiger Großindustriellen, (der Herren Bienert, Kittler und des Direktoriums der Felsenkellerbrauerei) wie der unermüdlichen Bemühungen des Vorstandes Herrn A. Greß durch das Einsammeln freier Gaben unter den Bewohnern des Ortes wie in der Umgegend wurde es möglich, die 34 Mann der Wehr mit blauweiß gestreiften Leinenblousen, mit Helm und Nackenleder zu bekleiden. Zwei einholmige Steigerleitern und 6 Gurte für die Steiger, Beil, Spitzhacken und andere kleine Requisiten konnten angeschafft werden, sodaß die nunmehr eingekleidete Wehr im November 1864 ihre erste Revue auf Reisewitz vor dem Bezirks-Brandinspektor Herrn Brendel, Kaitz, recht zufriedenstellend abhalten konnte. Die Herren Rietz, Scholle und Sieger von der Dresdner Turnerfeuerwehr hatten bis dahin in opferfreudiger Weise die Exerzitien geleitet und erklärten die Kompagnie nunmehr soweit geschult, um unter Führung des eigenen Kommandos sich weiter entwickeln zu können.

Die Gemeinde löste die alte Feuerlöscheinrichtung auf und vertraute sich, wenn auch zunächst nur ungern, der Fürsorge der Turnerfeuerwehr an. Die nächste Aufgabe, die dieser nun zufiel, war die Beschaffung einer neuen, leistungsfähigen Spritze. Auch hierbei kamen die alte und die neue Richtung oft in ernste Konflikte, bis es dem Gemeindevorstand und Kommandant der Feuerwehr endlich gelang, die Gemeindevertretung für Beschaffung einer neuen Spritze zu erwärmen. Man beschloß, eine solche unter thunlichster Interessenberücksichtigung der ortsangesessenen Handwerker zu beschaffen. Nach einer Zeichnung des Spritzenbauers Händel in

schmiedemeisters Ludwig wie unter Beihülfe der Maschinen-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/9

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/10

bauanstalt der König-Friedrich-August-Hütte in Potschappel und noch verschiedener anderer Arbeitsbeflissener ans Werk, die alte Spritze durch eine andere, leistungsfähigere zu ersetzen. Die Turnerfeuerwehr erhielt auf diesem Wege wohl eine neue und eminent dauerhaft gebaute wie große und schwere Spritze, die Gemeinde hatte dafür ein schweres Geld zu bezahlen, auch gab sie, wenn 12 Mann mit allen Leibeskräften die weitausgespannten Hebel drückten, einen kontinuirlichen Strahl, brachte sich das Wasser auch durch einen Zubringer selbst zu, nur frage man nicht wie! — Trotzdem erhielt die Feuerwehr wegen des schnellen Eintreffens an den Brandstätten und des erfolgreichen Eingreifens bei den Bränden schon in den ersten Jahren ihres Bestehens wiederholt die üblichen Prämien und erfreute sich im weitesten Umkreise der größten Anerkenung.

Als im Jahre 1866 Herr A. Greß das Kommando niederlegte, wurde nach kurzem Interegnum unser Jubilar, Herr Händler zum Kommandanten der Turnerfeuerwehr ernannt.

Es war eine schwere Zeit, in welcher Herr Händler das Kommando übernahm. Die Betheiligung am und das Interesse für das Turnen war infolge des ausgebrochenen Krieges stark gesunken. Die militärpflichtige Mannschaft war einberufen worden und der einflußreichste Gönner der Wehr war nicht mehr in der Lage, ihr wohlwollend zur Seite treten zu können. Die Verhältnisse zwangen ihn auf Jahr und Tag, fern vom Orte zu verweilen. Die interimistische Gemeindevertretung, die erst dem Gemeindeältesten Herrn Fournirschneider Meinert, später auf kürzere Zeit dem Privatus Herrn Louis Braune, dem nachmaligen Besitzer der König-Friedrich-August-Mühle zufiel, war viel zu sehr nach allen anderen Richtungen hin in Anspruch genommen, als daß sie sich auch noch mit der Interna der Feuerwehr hätte weiter beschäftigen können. Die Kompagnie war wieder bezüglich der Ergänzung der abgetragenen Uniformen, der Beschaffung der kleinen Requisiten usw. ganz auf sich selbst angewiesen, und das Verhältniß wurde durchaus nicht besser, als dem Herrn Landrichter Werner im Jahre 1869 das Amt des Gemeindevorstandes war übertragen worden, der seit Begründung des

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/11

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/12

Vereins sowohl dem Turnen wie dem reorganisirten Löschwesen nicht gerade sehr wohlwollend zur Seite stand. Auf's Neue mußte daher die Sammelbüchse, diesmal durch Herrn Händler zur Hand genommen werden, und dem Wohlwollen, dem er nahezu überall begegnete, war es zu danken, daß der Kompagnie auf diesem Wege von Neuem ein Kapital von 700 Thalern zugeführt wurde. So entwickelte sich nach und nach vor allen Dingen auch unterm Kommando des Jubilars die freiwillige Turnerfeuerwehr zu einer immer größeren Leistungsfähigkeit sowohl nach Zahl der Mannschaften als auch in Bezug auf die Leistungen, wenngleich ihr bis zum 1. November 1876, dem Eintritt des Herrn Großmann als Gemeindevorstand, manch ernster Kampf ums Dasein nicht erspart blieb.

Mit der Uebernahme der Gemeindevertretung durch Herrn G. Großmann, der im richtigen Erkennen dem gemeinnützigen Bestreben der Turnerfeuerwehr das größte Wohlwollen entgegenbrachte, änderte sich die Situation. Was gebraucht, wurde geschafft und so der Kompagnie der weitere Bestand gewährleistet.

Es würde viel zu weit führen, nunmehr all die vielen Verdienste noch besonders hervorzuheben, die dem Jubilar während seiner Kommandoführung von 1866 bis 1892, während seiner 27 jährigen ehrenamtlichen Thätigkeit zufielen. Unermüdlich stand er im Dienst, unwandelbar treu zur Sache, die seine Lebensaufgabe bildete. Unentwegt verfolgte er nur das eine Ziel, auf diesem Wege gemeinnützigen Schaffens der Gemeinde, seinem lieben Plauen zu dienen. Unerschrocken trat er ein, wo es galt, die Rechte wie auch die Pflichten der Kompagnie nach außen wie nach innen zu vertreten, und den Namen, den ihm der Volksmund, insbesondere während seiner letzten Jahre in wie außerhalb der Kompagnie beilegte, — „Vater Händler“ — den hat er sich in des Wortes schönster und vollster Bedeutung, insbesondere um das Wohl der Kompagnie, mit ihr um unser Gemeindeleben, voll und ganz verdient.

Wiederholt fand daher auch die Anerkennung der Verdienste des Jubilars von maßgebender Seite die vollste Würdigung. So wurde ihm schon unterm 24. Juli 1882 durch den noch heute amtirenden Amtshaupt-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/13

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/14

mann Herrn Dr. Schmidt eine ehrende Auszeichnung für seine Leistungen zu theil. Am 24. Februar 1884 überreichte ihm aus gleicher Veranlassung der Landesausschuß der Sächsischen Feuerwehren ein „Ehrendiplom“ und Se. Majestät der König überwies ihm in huldvollster Weise das „Feuerwehr-Ehrenzeichen“ für Treue und Bewährung im Dienste. Bei seinem Rücktritt wurde er zum „Ehrenkommandant“ der Kompagnie ernannt und in aller Herzen steht auch heute noch „Vater Händler“ für alle Zeiten unvergessen eingeschrieben.

So naht sein Jubeltag, so nahen auch wir ihm mit dem herzlichsten Glückwunsch, möge er sich noch recht lange der wohlverdienten Ehrungen in unserer Gemeinde, der Liebe seiner Freunde und Kameraden mit uns erfreuen!

NB. Wir behalten uns vor, in einer der nächsten Nummern auch den Theil der Geschichte unserer trefflichen Feuerwehr zu behandeln, der sich nach Rücktritt des Jubilars vollzog, müssen des beschränkten Raumes wegen den diesbezüglichen Bericht aus unseres verehrten Herrn Jädickes Hand jedoch für heute abbrechen.

1899

Die freiwillige Ortsfeuerwehr zu Plauen-Dresden.

1. Beil. zu #93 des Plauenschen Wochenbl. v. 5/8. 99.

(Eine Fortsetzung unseres Berichtes aus Nr. 87 u. Bl.)

Mit dem Ausscheiden des Herrn Händler als Kommandant der Wehr Ende des Jahres 1891 löste sich die bis dahin bestandene freiwillige Turnerfeuerwehr auf. Die Neuformirung der Wehr wurde nun in die Hände der Herren Hochgemuth wie Bing gelegt. Unterm 3. Februar 1892 wurden beide Herren, der Erstere als 1., der Zweite als stellvertretender Hauptmann vom Gemeinderath in Pflicht genommen und damit hatte sich die Umgestaltung in eine freiwillige Ortsfeuerwehr vollzogen. Die Inventarien der alten gingen in den Besitz der neuen Wehr über, soweit sie die Feuerlöschrequisiten betrafen. Zur Uebergabe kamen:

1 vierrädrige Abprotzspritze,
1 vierrädriger Geräthwagen und
6 Steigerleitern.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id314596011/15

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/16

Ebenso die volle Montur der bis dahin noch in Dienst gestandenen 29 Mann der aktiven Turnerfeuerwehr. — Die am 11. September 1863 von den Frauen und Jungfrauen dem Turnverein geschenkte Fahne mit dem Motto: „Einigkeit macht stark“, wurde am 6. Juli desselben Jahres dem hier sich inzwischen neu begründeten Turnverein, dessen 25jähriges Jubiläum wir in diesem Herbste festlich begehen werden, übergeben. Hatte die Gemeindevertretung bis dahin, unter der wohlwollenden Fürsorge des Herrn Gemeindevorstandes Großmann, der alten Wehr stets hilfsbereit zur Seite gestanden, so trat die nunmehr ins Leben getretene Ortsfeuerwehr zur Gemeindeverwaltung in ein noch engeres Verhältniß. Die Zahl der aktiven Mannschaften wurde vermehrt, für 50 derselben Wintermäntel ebenso die gleiche Anzahl von Dienstbeinkleidern beschafft und alle anderen Ausrüstungen entsprechend vervollkommnet. Am 16. Juli 1893 hielt die vollzählige Kompagnie die erste Revue vor dem versammelten Gemeinderath hier ab, und am 16. Oktober fand die erste große Hauptübung der gesammten Nachbarwehren auf dem ehemaligen Freigute statt. Beide Vorführungen erfreuten sich der höchsten Anerkennung der vorgesetzten Behörden wie der Fachkundigen, und das Kommando konnte mit voller Befriedigung auf das in so kurzer Zeit erzielte Resultat zurückblicken. In der Front wie an den Geräthen waren die Leistungen der reorganisirten Wehr ganz treffliche und die Disziplin der Mannschaften eine ganz vorzügliche. — Es konnte somit kaum überraschen, daß bei der am 3. Juni 1894 vom Verbands-Ausschuß vorgenommenen Inspektion unserer trefflich organisirten wie vorzüglich geführten Ortsfeuerwehr die Censur: „Sehr gut“ zu Theil wurde, und wenige Tage darauf, am 11. Juni, das 30jährige Stiftungsfest der Plauenschen Feuerwehr gehobenen Herzens wie auch im Beisein seines alten Ehrenkommandanten, Herrn Händler, gefeiert werden konnte.

All diese erfreulichen Erfolge wurden dem wackeren Kommando unserer Ortsfeuerwehr nur zum Ansporn für weiteres Vorwärtsstreben, und alle gesammelten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/17

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/18

Erfahrungen auf dem Gebiete des Lösch- wie des Rettungswesens wußte man sich dienstbar zu machen zu Nutz und Frommen des Gemeindelebens. Man errichtete vom 14. Juli 1895 ab auch für die Sonn- und Festtage eine Feuerwache in der Wachstube des Rathhauses von je 2 Mann und 1 Hydrantenwagen. Auf Antrag des Kommandanten Herrn Hochgemuth wurden später hierorts in allen öffentlichen Gebäuden, in den Schulen 2c., an den geeigneten Stellen große Wasserfässer, ebenso bessere Handdruckspritzen und vermehrte Feuereimer aufgestellt. Die Wehrmänner selbst wurden gegen Unfall beim Dienst versichert, ebenso bei der Kranken-Unterstützungskasse für erkrankte und verunglückte Feuerwehrmänner angemeldet, abgesehen von den erworbenen Rechten, welche den aktiven Mannschaften so schon bezüglich der Unterstützung von Seiten des Landfeuerwehrverbandes zustehen. — Dank der opferfreudigen Unterstützung des Herrn Sanitätsrath Dr. med. Findeisen hier wurde eine größere Anzahl von Wehrmännern während der letztverflossenen Jahre zu tüchtigen Sanitätern ausgebildet, und fanden diese oft Gelegenheit, unter besonderer Führung der Herren Obersanitäter Schaarschuch wie Lindner sich nicht nur im Dienste in der Kompagnie, sondern auch im Dienste des Gemeindewesens bei Verunglückungen 2c. bestens zu bewähren.

Eine zweite Revue vor dem versammelten Gemeinderath und anderen Abordnungen wurde am 11. Oktober 1896 bei Uebergabe des neuen Uebungsplatzes wie des dort neu errichteten Steigerthurmes, das Feuerwehr-Depot an der Schulstraße, abgehalteu. Hier standen schon 60 Mann in der Front und erfreuten sich abermals der vollsten Anerkennung seitens der Gemeindevertretung.

In der Zeit vom 30. Juli bis 3. August des Jahres 1897, insbesondere aber in der Nacht vom 30. zum 31. Juli fiel der Kompagnie der angestrengteste Dienst bei der großen Wasserkatastrophe zu. Hier war es auch wo einer der bewährtesten Kameraden, der Feldwebel Steglich, seinen Opfermuth mit dem Leben büßte. Unvergessen wird allen Betheiligten das Bild

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/19

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/20

des tiefsten Schmerzens bleiben, als man den Treuesten der Treuen nach langem bangen Suchen endlich am 7. August zur letzten Ruhe bettete. Unvergänglicher noch als das Denkmal von Stein, das liebende Hand ihn gesetzt, lebt er in aller Herzen fort. — Ihm dem Besten der Besten für alle Zeiten zu Ehren sei der Nachruf noch mit eingeflochten welchen die Kompagnie, dem theuren Kameraden damals widmete.

Dumpf brausen die Wogen; es donnert und kracht!
Ein Hilferuf tönt aus der finsteren Nacht:
„O kommt, o eilet zu Hilfe geschwind,
Zu retten mein Weib und zu retten mein Kind!“
Doch der Ruf, er verhallt. — Im Widerhall
Bringt ihn zurück leis' des Echos Schall. —
Wer hätte denn auch in der schrecklichen Nacht
Im ferneren Thale der Verlass'nen gedacht.
Wo der eigene Ort in so großer Gefahr,
Das eigene Heim umbrandet schon war?
„O kommt, o eilet zur Rettung geschwind.“
Es schweigt. — Verloren sind Mann, Weib und Kind.
„Das war ein Hilferuf!“ — Kamerad, halte ein!
Du würdest dort selber verloren sein.
„Freund, sorge dich nicht! Noch durchschreit' ich die Fluth
Am Hange des Berges.“ — Und frisch und gemuth
Geht es in die Wogen trotz finsterer Nacht
Und Rettung war den drei Verlor'nen gebracht.

„Was taucht dort auf, wo der Wogenprall
Schon alles vernichtet, und überall
In kreisenden Sprudeln es schäumet und gischt,
Gleich wie mit höllischen Gluthen gemischt.“
Schon überstürzen im brausenden Schwall
Wildschäumende Wogen die Brücken im Fall
Zum tieferen Thal, und am steinernen Wehr,
Da sinken die Mauern, sie schützeu nicht mehr
Das Erdreich, die Dämme; im schäumenden Schlund
Verschwindet der Boden und senkt sich der Grund.
„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ — erschallt es vom Ort. — —
„„Mein Vater! mein Vater! auch du bist noch dort!?
O warte, o warte! vertraue nur mir
Die Hilfe, sie nahet, — ich bringe sie Dir!““
Halt ein Kamerad, halte ein! halte ein!
Es könnte, es würde Dein Ende sonst sein!
„Und wäre es so, — nun, wie es Gott will!
Ich füg' mich dess' Willen“; — — da ward es still. —
Das Licht war verloschen. Mit sinkendem Grund
Verschwunden der Brave im brausenden Schlund!

A. Zedlitz.

Wie die Firma T. Bienert schon seit Jahren ihre eigenen wohlorganisirten Löscheinrichtungen und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/21

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/22

eigene Fabrik-Feuerwehr besitzt, deren Mannschaften der Ortsfeuerwehr jedoch mit angegliedert wurden, so ersuchte die Firma Anton Reiche im Mai 1893 den Kommandant Hochgemuth, auch in seinem Etablissement, aus der dortigen Arbeiterschaft, auf gleicher Basis eine Fabrikfeuerwehr zu organisiren. Auch diese wohlorganisirte Wehr schließt sich in Fällen der Gefahr der freiw. Ortsfeuerwehr an und bildet an der Brandstätte mit ihr ein Ganzes.

Eine weitere Hauptübung der gesammten Nachbarwehren fand am 23. Oktober 1898, diesmal auf dem Areal des Herrn Anton Reiche, hier, in Gegenwart des Herrn Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Schmidt und mehrerer vom Verbandsausschuß der Feuerwehren abgeordneter Herren statt. Auch hierbei wurde der Wehr von fachmännischer Seite das beste Lob zu theil.

Die freiw. Ortsfeuerwehr war unterm Kommando Hochgemuth, und zwar in der Zeit vom 1. Febr. 1892 bis 31. Juli 1899 an 72 Brandstellen (Klein-, Mittel- und Großfeuer) thätig und erhielt 400 Mark an Prämien und Gratifikationen für hervorragende Leistungen.

In der Gemeindeverwaltung untersteht das Feuerlöschwesen einer besonderen Deputation, welche z. Zt. gebildet wird von den Herren Gemeindeältesten Weitzmann und den Rathsmitgliedern Goldbach und Braun. Daß dieselbe es sich angelegen sein läßt, allen Wünschen der Kompagnie in hochherziger Weise gerecht zu werden, bedarf kaum der Erwähnung.

Heute zählt die Plauensche freiw. Ortsfeuerwehr 62 aktive und 162 passive Mitglieder und verfügt über einen Gerätheparк von:

1 vierrädr. Abprotzspritze,
1 „ Geräthewagen,
2 Hydrantenwagen,
1 große fahrbare Schiebleiter von 20 m Steighöhe,
1 Rettungsschlauch von 15 m Länge,
1 Sprungtuch,
10 Steigerleitern,
1 Rauchmaske,
81 Unterflur-Hydranten (Wasserentnahmestellen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/23

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/24

167.

für Hochdruck).

Außerdem stehen ihr noch für besondere Nothfälle die Feuerlöschrequisiten der Firmen: T. Bienert wie Anton Reiche zur Verfügung.

So gestaltet erscheint heute das wohlorganisirte Feuerlöschwesen in unserem Orte von ca. 12000 Einwohnern. — Außer der freiherrl. v. Burgkschen Wehr war 1863 unsere damals noch sehr kleine Gemeinde von kaum 1200 Einwohnern das erste Dorf im weitesten Umkreise, in welchem eine organisirte Feuerwehr ins Leben trat. Aus den bescheidensten Anfängen entwickelt, steht solche heut allgemein geachtet da, und kann so mancher der größeren Stadtfeuerwehren ebenbürtig zur Seite treten, dank des Wohlwollens unserer umsichtigen Gemeindeverwaltung, dank des vorzüglichen gegenwärtigen Kommandos, wie dank der Tüchtigkeit all ihrer einzelnen Mitglieder und des trefflichen Geistes, der die ganze Kompagnie belebt.

A. Jädicke.

Plauensch. Wochenbl. # 89. v. 27/7 1899.

31.

Lokales und Sächsisches.

—* Plauen. Am Dienstag Abend vereinigten sich die aktiven Mannschaften der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr im kleinen Westendschlößchensaale, um den 80. Geburtstag ihres verehrten Ehrenhauptmanns, des privatisirenden Sattlermeisters Händler, in festlicher Weise zu begehen. Als Ehrengäste waren außerdem u. A. noch mehrere Mitglieder der Feuerwehrdeputation des Gemeinderathes erschienen und auch die Familienangehörigen des Jubilars hatten sich vollzählig eingefunden. Als der von einer Abordnung der Wehr bis zum Festlokale geleitete Jubilar dasselbe betreten hatte, richtete Herr Hauptmann Hochgemuth vor in Achtung stehender Kompagnie an den Gefeierten eine herzliche Ansprache, in welcher er der Verdienste desselben um die hiesige Feuerwehr wie überhaupt um die Feuerwehrsache gedachte, ihn der steten Dankbarkeit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/25

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/26

der Wehr versicherte und ihm endlich mit den besten Wünschen für einen sorglos heiteren Lebensabend eine Ehrengabe der Wehr überreichte. Sichtlich bewegt dankte Herr Händler den Kameraden seiner von ihm auch heute noch über alles geliebten Feuerwehr. Herr Hauptmann Bing überreichte sodann der gleichfalls betagten Gattin des Jubilars ein Rosenbouquet mit dem Wunsche auch ferneren Wohlbefindens. Nachdem nun die Erschienenen, der Jubilar auf einem mit Blumen geschmückten Lehnstuhle, Platz genommen, übermittelte Herr Gem.-Aelt. Weitzmann als Vorsitzender der Feuerwehrdeputation und stellvertr. Gemeindevorstand dem Jubilar gleichfalls die herzlichsten Wünsche, ebenso wie Herr Hauptmann Hochgemuth seine treffliche Ansprache mit einem dreifachen kräftigen Hoch beschließend. Nunmehr entwickelte sich ein froher Kommers, die für die konzertlichen Darbietungen gewonnene Kapelle spielte ihre flotten Weisen, und Herr Sekretär Jädicke, einer der Mitbegründer der Wehr, dessen Verdienste um die Wehr Herr Hochgemuth später besonders feierte, gab ein launiges Bild aus der Zeit der Begründung und der Kindheit der Wehr und entfesselte oft die ausgelassenste Heiterkeit der Anwesenden, und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn wir versichern, daß gar bald die Abendstunden verflossen waren und als um 1 Uhr nach Leerung mehrerer stattlicher Fässer der Schluß der Veranstaltung verkündet wurde, mag dies noch manchem unserer wackeren Feuerwehrmänner zu früh erschienen sein. Es war ein fröhlicher Abend, das ist gewiß die Ansicht aller Theilnehmer, der aufs Neue Zeugniß ablegte von der kameradschaftlichen Treue, die in unserer Feuerwehr eine hervorragende Heimstätte gefunden, der aber auch bewiesen hat, daß sie dankbar ist allen denen, die ihre Bestrebungen gern und freudig unterstützten und förderten.

—* Plauen. Im Garten des nahen Feld-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id314596011/27

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/28

haus transportirt. N. Wochenbl. 27/7 1899.

—* Löbtau. Ueber die Einverleibung unserer Gemeinde nach Dresden fand am Dienstag Abend die erste Sitzung der von den verschiedenen Vereinen gewählten Kommission statt. Man beschloß, die Eingemeindung energisch zu betreiben.

—* Der „Dresdner Anzeiger" schreibt: „Die Typhusepidemie in Löbtau hat verschiedene Blätter, meist Vorortzeitungen und einige auswärtige Zeitungen, die von voreiligen Korrespondenten bedient werden, veranlaßt, die Behauptung aufzustellen, daß zwischen den Typhuserkrankungen in Löbtau und der städtischen Kavillerei bez. den in der Nähe befindlichen Ablagerungen ein Zusammenhang bestehen soll. Diese Andeutung entspricht nicht der Wahrheit. Nach einer amtlichen Auskunft des Königlichen Bezirksarztes für Dresden-Land, des Herrn Medizinalrathes Dr. Hesse, sind die Erkrankungen mit voller Sicherheit auf den Genuß von Wasser aus der sogenannten Gorbitzer oder Wölfnitzer Wasserleitung zurückzuführen; die städtische Abdeckerei und der von der Stadtgärtnerei in deren Nähe angelegte Komposthaufen stehen zu der Epidemie auch nicht im Entferntesten in irgend welcher Beziehung". — Hierzu kommt eine neuere Meldung der „Dresdn. Nachr.", die im wesentlichen das Vorstehende bestätigt: Am Dienstag nahmen Herr Amtshauptmann Geheimer Regierungsrath Dr. Schmidt, Gemeindeältester Hauptmann a. D. Krüger-Löbtau und Polizeiwachtmeister Reinhold eine Besichtigung des Feldstückes westlich der bei Cotta belegenen Kavillerei vor. Es ergab sich folgender Thatbestand: In einer Länge von etwa 200—250 Meter zieht sich 20 Meter breit und $1^1/_2$ Meter hoch ein Damm von den ersten Häusern der Cottaer Hohestraße bis zum Kavillereigrundstück hin. Dieser Damm ist in gleicher Weise hergestellt wie früher in dem städtischen Grundstück am „Pumphäuschen" die Komposthaufen der Stadtgärtnerei. Er besteht aus Straßenkehricht, Müll, Abfällen der Markthallen und sonstigem Abraum. Ueberdeckt ist er mit einer 20 Zentimeter starken Schicht Feldboden. Die in geschlossenen Wagen angefahrenen Abfälle (verdorbene Früchte, Fische u. dergl.) werden unter Aufsicht eines städtischen Beamten sofort untergraben.

92.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id314596011/29

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/30

33

Plauensches Wochenbl. Vienn. 1. 8/8 1899 # 94.

Lokales und Sächsisches.

—* Plauen. Am Sonntag Vormittag von 1/2 11 Uhr an fand die Inspektion unserer „Freiwilligen Feuerwehr“ statt. Als Inspekteure waren erschienen die Herren Branddirektor Oeser-Cölln-Meißen, Branddirektor Geißler-Wilsdruff und Brandmeister Milkner-Cotta. Als Gäste waren neben vielen Ortsbewohnern und Herrn Rendant Leutnant Wagner vom Königl. Kadettenhaus Dresden noch anwesend Vertreter der Wehren von Potschappel, Deuben, Hainsberg, Tharandt, Rabenau, Löbtau, Dresden, Cotta, Wilsdruff, Radebeul, Oberlößnitz usw., insgesammt waren vertreten 24 Wehren. Nach Begrüßung der Inspekteure durch die Wehr wurden Mannschaften wie Geräthe besichtigt, worauf der Fußdienst seinen Anfang nahm. Nach Erledigung desselben folgten der Reihe nach Spritzen-, Hydranten-, mechanische Schiebeleiter- und Steiger-Uebungen. Letztere wurden in ihrer Exaktheit durch Unwohlwerden eines sonst vorzüglichen Steigers etwas beeinträchtigt. Eine Manöverirübung, der als Angriffsobjekt der auf dem Uebungsplatze errichtete Steigerthurm diente, bildete in Verbindung mit Samariterdienstleistungen den Beschluß der Inspektion, die, wie die nachfolgende Kritik zeigte, eine in jeder Beziehung wohlgelungene war. Die Kritik fand im großen „Westendschlößchen“-Saale statt. Nachdem die Herren Inspekteure, die Vertreter unseres Gemeinderathes, Vertreter der fremden, wie die Kameraden der hiesigen 62 Mann starken Wehr, von denen 54 zum Dienst angetreten waren, Platz genommen hatten, begrüßte Herr Gemeinderath Goldbach, als einziges anwesendes Mitglied der Feuerlöschdeputation des Gemeinderathes die Erschienenen, insonderheit die Herren Oeser, Geißler und Milkner und schloß mit der Hoffnung, daß alle von dem Gesehenen befriedigt sein möchten. Hierauf begann Herr Oeser mit der Kritik und erklärte, daß sowohl was Fuß-, Spritzen- und Steigerdienst, als auch Manöverirübung betreffe, diese in jeder Beziehung mit der Zensur I zu bewerthen seien, weshalb auch die Gesammtzensur auf I (Sehr gut) lauten müsse. Der geschätzte Herr Redner gedachte sodann in anerkennenden Worten der hiesigen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id314596011/31

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/32

Gemeindevertretung, welche jederzeit dem hiesigen Feuerlöschwesen das wärmste Interesse entgegengebracht und dies auch heute wieder durch eine Abordnung bethätigt habe. Sein Hoch galt Herrn Gemeindevorstand Großmann und den Mitgliedern des Gemeinderathes. Verschiedene bei der Uebung sich gezeigte und von den drei Herren Inspekteuren gerügte Mängel versprachen die Herren Hauptleute unserer Wehr nach Möglichkeit sofort abstellen zu wollen. Nachdem Herr Hochgemuth, desgl. Herr Ehrenhauptmann Händler, ihren Dank für das die Plauensche Wehr ehrende Resultat der Prüfung abgestattet, nahm Herr Gem.-Raths-Mitglied Eisenbahnsekretär Müller das Wort. Derselbe verlieh zunächst der Freude darüber Ausdruck, daß die Kompagnie die ihr anläßlich der letzten Inspektion vor 5 Jahren zuerkannte Zensur sich zu erhalten gewußt und daß die heutige friedliche Arbeit erneut den Beweis geliefert habe, daß die Feuerwehr für den Ernstfall gerüstet und unser Ort, wie schon oft bewiesen, in der Stunde der Gefahr gut aufgehoben sei; er beglückwünschte die Kompagnie zu der errungenen Auszeichnung und bekundete auch bei dieser Gelegenheit den Dank, den die Gemeinde allezeit der Feuerwehr für das aufopferungsvolle und uneigennützige Wirken schulde. Hinweisend auf die seitens des Herrn Branddirektor Oeser der Gemeindevertretung gezollten Worte der Anerkennung erachtete es Herr Müller als die vornehmste und im eigenen Interesse liegende Pflicht der Gemeinde, für gute Feuerlöscheinrichtungen und Feuerlöschgeräthe Sorge zu tragen; er versicherte, daß die Gemeindevertretung auch fernerhin die Feuerwehr bestens im Auge behalten werde und wünschte hierzu nur, daß der Gemeinde Plauen noch recht lange die Selbständigkeit gewahrt bleiben möge. Schließlich dankte Herr Müller denjenigen Herren, die sich der mühevollen Arbeit der Inspektion unterzogen haben, bemerkend, daß an deren fachmännischem und sachgemäßem Urtheile auch unsere Feuerwehr gelernt habe und brachte unter allseitiger Zustimmung den Herren Inspekteuren ein Hurrah aus. Herr Branddirektor Oeser erwiderte hierauf, daß ihn diese Worte aus dem Munde eines Gemeindevertreters äußerst an-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id314596011/33

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/34

177.

genehm berührt haben, um so mehr, als nicht alle Feuerwehren der Landgemeinden sich einer gleichen Fürsorge wie in Plauen zu erfreuen hätten und fügte hinzu, daß er und seine Kameraden heute eine Wehr gesehen, zu der er die Gemeinde Plauen in jeder Weise beglückwünschen könne. Er wünsche und hoffe, daß es Plauen noch recht viele Jahre vergönnt sein möge, sich seiner trefflichen Selbstverwaltung zu erfreuen und nicht von der Großstadt aufgesaugt zu werden wie die jetzigen Vorstädte Pieschen, Strehlen und Striesen. Sein Hoch galt dem ferneren Blühen und Gedeihen der Plauenschen Feuerwehr und ihrem vortrefflichen Hauptmann Herrn Hochgemuth. Ein von letztgenanntem Herrn verfaßtes Salamanderlied wurde nun von den Kameraden der hiesigen Wehr zu Ehren der Herren Inspekteure gesungen und nachdem ihnen von diesen ein von Herrn Hauptmann Hochgemuth kommandirter Salamander gerieben worden, hatte der offizielle Theil der Feier seinen Schluß erreicht. Natürlich wurde hierauf noch manches Glas des edlen Gerstensaftes geleert, von dem einige ansehnliche Fässer zu Ehren der braven Freiwilligen Feuerwehren gestiftet worden waren.

—* Branddirektor Oeser in Meißen hat die ihm übertragene Prüfung der Feuerlöscheinrichtungen in den amtshauptmannschaftlichen Bezirken von Dresden-Alt- und Neustadt, Meißen und Döbeln jetzt beendet. Er hat in den vierundeinhalb Monaten dieser Prüfungsthätigkeit 362 Spritzenverbände mit 1428 Ortschaften besucht, gewiß eine nicht geringe Leistung. Bei diesen Prüfungen wurde die Beschaffung von 38 neuen Spritzen und von 1900 Meter Schlauch für nothwendig befunden. Unter den von Herrn Oeser vorgefundenen Spritzen befanden sich noch 15 alte sogenannte Stoßspritzen, deren Alter bis in das Jahr 1704 zurückreicht (!), wohl auch ein Beweis für die Nothwendigkeit der vorgenommen Prüfungen. 22/2

Plauenscher Wochenbl. Nr. 23/2 1902. 1902

54.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/35

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/36

Berliner Börsenzeit. № 41. 1902 5. 7. Januar.

35.

Die Vernichtung des Alterthums.

Die Zerstörung der Heidelberger Schloßruine, die, wie es scheint, beschlossene Sache ist, ist nur ein Glied in einer Kette ähnlicher unerfreulicher Erscheinungen, nur ein Symptom für die pietätlose Stimmung der Zeit. Solche Fälle, freilich nicht immer von so eclatanter Bedeutung, kann man täglich constatiren und es ist eine Thatsache, daß keine Zeit und kein Geschlecht, weder die Barbaren noch die Barberini so rücksichtslos die künstlerischen und historischen Reste der Vergangenheit beseitigt hat, wie unser Zeitalter, das man das historische genannt hat.

Es giebt natürlich immer Fälle, wo die Beseitigung eines ehrwürdigen Alterthums nothwendig ist im Interesse der jetzt Lebenden, im Interesse der gegen die Vorzeit so gründlich veränderten hygienischen und verkehrspolitischen Forderungen der Jetztzeit. Als in Rom die pittoresken Tiber-Ufer mit den reizenden Gärten der Farnesina der Canalisirung zum Opfer fielen, durch die die Anwohner gegen die Ueberschwemmungen geschützt werden sollten, da war natürlich jeder Widerspruch verboten. Denn das wäre ja die größte Barbarei gewesen, wenn wir verlängt hätten, daß die Einwohner in Noth und Gefahr leben sollten, nur damit uns Bädekermenschen ein romantischer Zauber nicht zerstört würde. Und wir in unserem Vaterlande werden uns auch nicht aufregen dürfen, wenn einmal ein epheuumsponnenes, ehrwürdiges, aber sehr hinderliches Stück Stadtmauer, ein prächtiges, gothisches Thor abgerissen wird, das einst für einen bedeutend gemächlicheren Verkehr errichtet wurde, und unter dem unsere elektrische Straßenbahn nicht mehr durch kann.

Aber auf einen ganz anderen Standpunkt hat man sich zu stellen, wenn es sich um diese sogen. Renovirungen handelt. Hier sprechen nicht die Forderungen des Lebens mit, sondern angeblich künstlerische Motive, gegen die nicht energisch genug Front gemacht werden kann. Ueberall giebt es Menschen, und stets pflegen das Bauräthe, Ingenieure und solche praktische Leute zu sein, die ein Bauwerk nur dann für schön finden, wenn es blitzblank polirt ist und möglichst noch nach Oelfarbe duftet, denen jedes Gefühl abgeht für den heimlichen Zauber, den nur die dahinrollenden Jahrhunderte einem Menschenwerke geben können. Daß auf einer alten Kathedrale selbst das Gras schön ist, das sich zwischen steinernen Fabelwesen im Winde wiegt, daß die dunkle Tönung der Façade feierlicher ist, wie das frische Weiß, daß die abgeschlagene Nase an einem alten Heiligen- oder Kaiserbilde nachdenklicher stimmt wie fünfzig historische Romane. . . . dafür haben diese praktischen Herrschaften nicht das geringste Verständniß. Sie schaben, putzen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id314596011/37

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/38

und repariren und lärmen uns vor, daß das Gebäude wieder „im alten Glanz“ erstrahlen müsse. Dieser thörichten Parole vom alten Glanz zu Liebe wird ja jetzt auch die Herrlichkeit des Heidelberger Schlosses vernichtet, das eben nur in seinem malerischen und so naturlogischen Verfall so schön wirkt, während es nach seiner Wiederherstellung ein banaler Prunkbau sein wird, wie wir deren zahlreiche haben.

Dieser systematische Kampf gegen die alten Monumente wird nicht in allen Ländern mit gleicher Beharrlichkeit geführt. In Frankreich und in England herrscht in diesem Punkte ein verständiger Conservativismus. In Paris werden die alten Kirchen und Staatsgebäude, diedurch die Jahrhunderte und die Revolutionen nicht zerstört worden sind, vor unnöthigen Auffrischungen verschont, ja werden sogar ganze historische Plätze, wie die place Vendôme, durch Verbot störender Neubauten geschützt. Und in England sind um die pietätvolle Erhaltung alter Kathedralenfaçaden schon manch siegreiche Kämpfe ausgefochten worden. Besonders charakteristisch war die um St. Paul in London geführte Debatte. Diese Kirche, das Meisterwerk Wrens, ist im Laufe der Jahrhunderte durch den Rauch der Riesenstadt geschwärzt worden und empfindliche Architekten von der Geistesrichtung des Professors C. Schäfer in Karlsruhe schlugen deshalb vor, den „Schmutz“ zu entfernen und das Gebäude wieder in alter Pracht erstrahlen zu lassen. Aber das Londoner county council war verständiger, als eine Deutsche Körperschaft in solchem Falle gewesen wäre, und beschloß, dem Gotteshause das ehrwürdige Aussehen zu erhalten, das der Bevölkerung vertraut ist.

Die Länder, in denen die Renovirungswuth die bedauerlichsten Opfer gefordert hat, sind Italien und Deutschland.

In Italien werden durch den Staat nur die Monumente der Antike, des classischen Alterthums, unbedingt vor jeder Gefährdung geschützt; die herrlichen Reste des Mittelalters und der Renaissance dagegen sind hilflos der Rohheit kleiner Communen, der Mauwurfsgier auftragshungriger Architekten ausgesetzt. So sind in San Marco in Venedig und in den Kirchen von Ravenna die ehrwürdigen Mosaiken renovirt, d. h. blitzblank gescheuert worden, sodaß sie jetzt prachtvoll neu aussehen, als seien sie eben, das Quadratmeter zu so und so viel Lire, bei Salviati gekauft worden. In Rom sind schon unter Pius IX. sämmtliche Kirchen mit Ausnahme von Sanct Peter und Santa Maria Maggiore von ungebildeten Restauratoren in Grund und Boden renovirt worden. In Florenz ist der Dom durch eine moderne protzige Façade ruinirt, der berühmte mercato vecchio blödsinnigen Neubauten

182.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/40

geopfert, die Geburtshäuser Dantes und Macchiavellis so gründlich aufgefrischt worden, daß auch nicht ein Stein von den alten Gebäuden mehr übrig geblieben ist.

In Deutschland giebt es nicht so viele Monumente zu zerstören, aber bei den wenigen geht man doch auch mit erfreulicher Gewissenhaftigkeit vor. In neuerer Zeit hat besonders die barbarische Vernichtung des berühmten Schütting in Bremen viel von sich reden gemacht, wo ebenfalls nicht eine Quader des prachtvoll verwitterten alten Gebäudes übrig geblieben ist. Am Rhein sind — wir nennen nur einige der markanteren Fälle — fast alle alten Kirchen durch schreienden Anstrich des Inneren um den mystischen Zauber ihrer romanischen dunklen Gewölbe gebracht worden. Nur eine Kirche war bis jetzt verschont: das ehrwürdige Aachener Münster, das sich über dem geheimnißvollen noch nicht gefundenen Grabe Karls des Großen wölbt .... und auch dieser Reliquie unserer Vergangenheit ist das Todesurtheil geschrieben worden: sie wird demnächst fein sauber aufgedonnert, so daß sie ungefähr so stimmungsvoll aussehen dürfte wie ein Wartesaal im Bahnhof.

Daß die Rheinischen Burgen durch die Restauratoren stilistisch verdorben wurden, daß auch die Wartburg falsch und allzu romantisch erneuert wurde, daß die Wirkung der Kaiserpfalz in Goslar durch die protzigen Fresken zerstört wurde, ist bekannt!

Es ist unmöglich Alles anzuführen. Wir erwähnen nur noch, daß sämmtlichen noch nicht berührten Deutschen Burgruinen auf kürzlich erfolgte Berliner Anregung hin Renovirungen à la Saalburg bevorstehen, und schließen mit einer Anekdote:

Der Prinz Carl von Preußen, der ein künstlerisch veranlagter Herr war, sah einst in den Alpen einen wunderbar mit verschiedenfarbigem Moos bewachsenen Felsblock. Der Stein gefiel ihm und er ließ ihn mit ungeheueren Kosten höchst sorgsam nach Potsdam überführen und in seinem Park in Glienicke aufstellen. Als der Prinz seinen Schatz am nächsten Morgen besichtigen wollte, sah er zu seinem Entsetzen einen Gärtnergehilfen, der eben den letzten Rest des herrlichen Moses abkratzte. Zur Rede gestellt, antwortete der Gehilfe: „Königliche Hoheit, ick mußte doch zuerst den Schmutz abkratzen!“

Wir lachen über diesen treuherzigen Gehilfen. Wir sollten ebenso über die treuherzigen Bauräthe lachen, die uns jede Ruine in altem Glanze wieder herstellen wollen.

V. A.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id314596011/41

184.

hauses aus. Dresdn. Anz. v. 14/3 1902 № 72. Seite 7.

36. — * Eine neue werthvolle Sammlung beginnt sich der Verein für sächsische Volkskunde anzulegen. Die Kirchen der Dörfer und kleinen Städte im Königreiche Sachsen bilden häufig das älteste erhalten gebliebene Kulturzeugniß und meist den einzigen Beweis früherer künstlerischer Bethätigung einer Ortschaft. Häufig reicht aber ihre Bedeutung weit über das bloße lokalhistorische Interesse oder die pietätvolle Verehrung hinaus und je mehr die Specialforschung sich mit diesem Gebiete beschäftigt, desto mehr erschließt sich hier für den Architekten und Maler eine reiche Fundgrube echt künstlerischer Anregung und Motive. Beide lernen immer besser die Volksseele aus ihren Schöpfungen auf dem Gebiete der Baukunst, namentlich der Dorfkirche und des Bauernhauses, erkennen und schätzen. Der Verein für sächsische Volkskunde hat es sich deshalb neuerdings zur Aufgabe gemacht, zunächst sich einen Ueberblick zu verschaffen von allen alten kirchlichen Gebäuden, die noch in unserem Vaterlande vorhanden sind, und beabsichtigt, sodann die geeigneten Schritte einzuleiten, damit rechtzeitig das Material zu einer Baugeschichte unserer sächsischen Dorfkirche bereit gestellt, die Kenntniß bemerkenswerther Beispiele weiteren Kreisen vermittelt und ihre Vernichtung nach Möglichkeit verhütet werde.

Wissenschaft.

*** Der 250 000. Leipziger Student.** Eine Viertelmillion Immatrikulationen haben bisher an der Landes-Universität stattgefunden. Herr stud. jur. Zimmer aus Graz ist der 250 000. Leipziger Student! Dresdn. Anz. # 114. S. 5. v. 25/4/903

37. — **Die Staatsarchive und die wissenschaftliche Forschung.** Es ist noch nicht übermäßig lange her, daß die Staatsarchive der wissenschaftlichen Forschung die Aktenstücke nur bis 1815 darboten; in Österreich gilt immer noch 1830 als äußerste Grenze, in Preußen 1840. Dem gegenüber ist ein Beschluß bemerkenswert, den die mittelalterlich moderne Geschichtsabteilung des Historikerkongresses in Rom gefaßt hat und der so lautet:

„1) Die Grenzen für die freie Benutzung und Veröffentlichung der Dokumente in den Staatsarchiven sollen gleichmäßig festgesetzt werden. 2) Als solche Grenze ist mindestens das Jahr 1847 zu bestimmen. 3) Professoren, Akademikern und Gelehrten sollen Erleichterungen gewährt, ihnen keine Verpflichtung auferlegt werden, ihre Abschriften und Auszüge zur Begutachtung einzureichen."

Wer die Belästigung kennt, die durch solches Einreichen hervorgerufen wird, durch den Zwang, sich statt der bequemeren, Zeit und Kräfte sparenden Stenographie der Kurrentschrift zu bedienen, wer die Aufregung des wissenschaftlichen Arbeiters durchgemacht hat, der wochenlang seine während vieler Monate mühselig zu stande gebrachten Archivstudien dem Gutachten eines ängstlichen Archivbeamten unterworfen sehen muß, der wird die Wichtigkeit eines solchen Beschlusses begreifen und die Forderung vieler hervorragender Gelehrter froh begrüßen. Hoffentlich verhallen diese Forderungen nicht ungehört.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/42

LOHSE NACHF.
H. H. PFEIFFER
AUEN-DRESDEN
BILDEREINRAHMUNG
ch-& Papierhandlung
el& Galanteriewaaren

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

2 9/280 JG 162/6/85

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0072284

Broschüren-
und
Collectaneen-
Sammlung.
A. Jädicke.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/43

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id314596011/44